Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

alte Barade zwischen Webers Bazar und ber gebedten Brude, fowie noch mehr ber ruinofe Zuftand bes bortigen Quais waren vielen ein Aergernis. Nun hat fich herr Ernft ent= ichloffen, auf diefem Plate ein hubiches Sotel, bas haupt= fächlich ben Anforderungen für geschäftlich nach Burich Reisenbe entsprechen foll, zu errichten. Der Bau wird aus Parterre und vier Geagen bestehen. In das Parterre kommt eine ichone, offene Reftauration, für bie bann fpater auf ber Landzunge, welche fich bekanntlich neben ber alten gebeckten Brude in die Limmat erftredt und Herrn Ernft gehört, ein Reftaurations-Gärtchen erstellt wird. Es foll 75 Frembenbetten besitzen. Die Frembengimmer werden nicht luguriös. aber äußerft tomfortabel und bequem eingerichtet. Sehr prattifch ift folgende Magnahme: Sämtliche Betten und Waschtische werden in Nischen plaziert, die vorzügliche gegen Bug schützende als auch dirett aus dem Freien frische Luft auführende Bentilation erhalten. Bor ben Rischen find Borhänge angebracht, die, wenn ein Fremder Besuch empfangen will, einfach herabgelaffen werden, wodurch das Zimmer bas Aussehen eines Salons bekommt. Dies ift eine außerft angenehme Ginrichtung für Geschäftsreisende, welche ihren Runden Mufter auf ihrem Zimmer zeigen wollen ober die fonft irgend welche private Unterredung mit jemanden, ben fie aber doch nicht gut im Schlafzimmer empfangen können, vorzunehmen haben. Alle Zimmer erhalten elettrifche Beleuchtung und Hahnen, durch beren Umbrehung man Tag und Nacht jeden Augenblid nach Belieben faltes ober warmes Waffer zur Verfügung hat. Defen gibt es nicht, die Hei-zung wird eine zentrale. In ben gegen die Korribore liegen= ben Banben ber Frembengimmer werden Schrankzimmer ein= gemauert, in die der Gaft von Innen aus feine gu reinigenden Rleiber hängt und die zu putenden Stiefel ftellt. Der Hausdiener hat einen Schlüffel, um die Kleiderkaften vom Korridor her öffnen zu können. Mittelft biefer Ginrichtung fällt bas unschöne Herumstehen der Stiefel vor ben Zimmerthuren weg und damit auch die läftige Kontrolle eines jeden den Korribor Baffierenben, wie lange ein Gaft im Bette liegt. Weiter werden in den Zimmern Apparate angebracht, die einen Beiger und ein halbes hundert Nummern aufweisen. Je nachbem auf welche Rummern man nun ben Zeiger ftellt, erscheint ber Portier, das Zimmermädchen, der Rellner ober es wird das Frühftuck oder die Rleiderbürfte gebracht, biefe ober jene Speife, bas ober jenes Betranke, furz ber Apparat ift eine Bunichelrute, die durch Beitergabe bes Signals auf elektrischem Wege sofort bas Dienstpersonal verftändigt, was ber betr. Baft municht. Der Entwurf ber Facabe bes Bebäudes ift ein recht netter. Biele Zimmer erhalten hübsche Altanen. Die Architektur ift nicht überladen, aber immerbin bewegter und ichmuchvoller als bei bem Weber'ichen Bagar= gebäube, bas befanntlich ebenfalls herrn Ernft gehört. Die Rüche kommt unter ben Quai zwischen Webers Bazar und bem Sihlkanal zu liegen, durch welche Anordnung bas Ginbringen ber wenig angenehmen Ruchendunfte in bas Gebäude vermieben wirb. Selbstverftandlich, es ist ja ein Ernft'icher Neubau, erhalt der Dachstuhl des Hotels eine architektonisch hübsche Geftaltung. Jest ist nur wünschenswert, daß auch der linksufrige Quai, wenigstens in seinem unteren Teile, balb in Angriff genommen werde. Freilich, berfelbe wird ein gewaltig Stud Gelb koften, aber einmal muß es eben boch fein und bem Limmatquai wird etwelche Entlaftung von bem ftets machsenden Bertehr recht gut thun.

Banwesen in Zürich. Der Christliche Jünglings- und ber Christliche Männerverein Reumünster haben, unterstügt von einigen kirchlich einflußreichen Persönlichkeiten, gemeinssam ben Bau eines Bereinshauses unternommen. Dasselbe, an der innern Forchstraße in Hirklanden gelegen, wird im Herbst vollendet sein. Es ist im deutschen Renaissancessihl erbaut und enthält nebst 3 Wohnungen und den nötigen Bereinsräumlichkeiten einen großen hellen Saal für 5-600 Bersonen. Da das Bereinshaus nicht bloß den speziellen

Bereinszwecken, sondern ben religiösen Beftrebungen ber Kirchgemeinde Neumunster überhaupt dienen soll, so verdient es die warme Unterftügung aller tirchlichen Kreise.

Kasernenumbau. Die Ginwohnergemeinde Zug bewissigte einstimmig einen Kredit von 30,000 Fr. für den Umbau der alten Kaserne.

Schweiz. Buchhändlerhaus. In Often versammelte sich der Borstand des Bereins schweizerischer Buchkändler zur Beschlußfassung über den Bau und die Pläne eines Sortimentsgebäudes. Ein erster, von einem Oftener Architekten entworfener wurde abgelehnt und ein zweiter genehmigt. Nach diesem Entwurfe würde der im Renaissancestis zu erstellende Bau sich auf 70,000 Fr. belaufen. Die Pläne sind dem Gemeinderat Often bereits zur Genehmigung unterbreitet worden und es soll mit den Arbeiten schon im Monat Mai begonnen werden.

Der hafen von Genf hat einen neuen Leuchtturm ers halten. Das Licht besitzt eine Stärke von 4000 Kerzen und soll bei reiner Luft 69 Kilometer weit sichtbar sein.

Elektrotechnische Rundschau.

Elektrisches Tram Zürichberg. Der bemnächst stattsfindenden Aktionärversammlung der elektrischen Straßenbahn Zürich-Kirche Fluntern wird nach der "3. B." eröffnet, daß die Borarbeiten eine baldige Anhandnahme der Baute erwarten lassen. Die Kraftstation kommt oberhalb des Bogelsfang in Oberstraß zu liegen. Als Erzeuger der elektrischen Kraft sind Gasmotoren nach englischem Spstem vorgesehen.

Den Bau der elektrischen Straßenbahn für Baselstadt übernimmt der Staat. Die Bauanlage erfordert 692,000 Fr., der Betrieb des ersten Jahres 118,000 Fr.

Elektrische Pfählung. Am 19. b. M. wurde mit einem elektrischen hammer aus der Fabrik Oerlikon bei einem Bau von Gebrüber Keller, Baugeschäft in Luzern, probeweise ein 5 Meter langer Pfahl eingerammt. Schlag auf Schlag dauerte 30 Sekunden, in 12 Minuten war der Pfahl eingerammt. Die Herrn Keller werden diesen Hammer bei den 5000 Pfählen verwenden, welche zum Bau des neuen Luzerner Bahnhoses erforderlich sind. Die Probe ist vollsständig gelungen.

Gine praktische Renerung hat Herr Architekt Ernst in seinem Schloß am Alpenquai in Zürich seit kurzem eingeführt. Sobald man abends die Hausthüre öffnet, entzünden sich automatisch die elektrischen Glühlampen auf sämtlichen Treppen, brennen fünf Minuten lang und löschen nach Verfluß dieser Zeit von selbst wieder aus.

Gine allgemeine Gleftrizitäts: Ausstellung plant Frantreich für nächstes Jahr, welche vom 1. Juli bis gum 31. Oftober 1895 zu Baris im Palais des Machines au Champ de Mars und im Palais des Industries auf ben Champs= Elyfées veranstaltet werden foll. Auf bem Champ be Mars follen hauptfächlich alle Motoren zur Erzengung der Gleftri= gitat Aufftellung finden, ber Strom alsbann nach ben Champs= Elifées geleitet und bort in ben verschiedenften Formen gur Unwendung gebracht werben. Sauptfächlich will man, nach einer Mitteilung vom Patent= und technischen Bureau von Richard Lübers in Görlit, der Kraftübertragung auf elet-trischem Wege die größte Aufmerksamkeit widmen und die beiben genannten Induftriepalafte burch elektrifch betriebene Gisenbahnen verbinden, wobei bie verschiedenften Systeme gur Ronfurreng zugelaffen werden follen; auf ber Seine werden elektrisch betriebene Boote ben Berkehr vermitteln und auf biefe Beife bie Fortichritte ber Glektrotechnit auch auf biefem Bebiete por Augen geführt merben.

Berichiedenes.

Rantonale Gewerbeausstellung Zürich 1894. Die Installation für die kantonale Gewerbeausstellung Zürich 1894

begann, nachbem beren Gebäulichkeiten nun fertig erstellt find, am 1. Mai und find baher von diesem Tage an sämtliche Bureaux in das Tonhallegebäude neben dem Haupteingang (bisheriges Bureau der Tonhalleverwaltung) verlegt.

Meisterftude altidweizerischer Glasmalerei. Nachbem Berr Museumsdirektor Angst im Februar biefes Jahres in Berlin für bas Landesmufeum in Zürich eine Anzahl Blasgemälde erworben hatte, welche offenbar aus bem Rachlaffe bes Burcher Dichters Joh. Martin Ufteri ftammten, ift es ihm gelungen, die gange Sammlung bes als Altertumskenner hoch verdienten Dichters für die alte Beimat gurudzukaufen. Gine Reise ber Berren Direttor Angft und Dr. Beller-Wertmuller nach bem Grödigberge in Schleften und eine Bergleichung ber bortigen Sammlung mit Ufteri's Original-Stiggen im Künftlergut in Burich ließ feinen Zweifel übrig, bag Ufteri's gefamter Nachlag an Begenftanden bier eine ichütenbe Stätte gefunden hatte. Namens eines zu biefem Behufe gebildeten kleinen Konfortiums erwarben die Genannten burch einen geschloffenen Bertrag ben gangen Reft von 108 Glasgemälben. Es befinden fich barunter 37 Stud Scheiben aus ber beften Beit bis 1565, weitere 21 Stud aus ber Epoche bis 1599, ber Rest stammt aus dem 17. Jahrhundert, enthält aber immer noch viele inhaltlich und fünftlerisch beachtenswerte Bilber. Gin Prachtftud ift ber tropige Banner= träger ber Lanbichaft March von 1507, ohne Zweifel bas wohlgetroffene Bild eines felbstbemußten gewaltthätigen Partei= führere. Farbenprächtig, gut gezeichnet, find fieben Bilber aus ber Rirche ju Rugnach aus bem Jahre 1508, neben verschiedenen Seiligen bie Bildniffe ber Johanniter: Ordens= meifter Graf Rudolf von Werbenberg und Johannes heggenzi, fowie des Comthurs Andreas Bubelmann aufweisend. Sochft wichtig ift eine nahezu bollftandige, prachtige Serie von Schweizer Standesicheiben mit Bannerträgern, Bellebarbieren und Schildhalterinnen, ungefähr aus bem Jahre 1510 ftammend. Bertreten find die Stände Burich, Bern, Uri, Schwyg, Unterwalben, Bug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell, dazu Stadt und Abt St. Gallen. Wohl aus bem gleichen Saale ftammt eine Scheibe Raifer Maximilans und ebenfalls eine folche bes Freiherrn Ulrich von Sobenfag. Nachbem Berr Direttor Angft icon in Berlin 4 ber Scheiben erworben hatte, welche einft bas Refektorium bes Burcher Augustiner: Rlofters ichmudten, fanden fich hier noch die beiben fehlenden Stude, die Geschickte von Titus Manlius mit ben Wappen von Bafel, Freiburg, Solothurn, Schaffhaufen und Appenzell, sowie die Taufe Wittufinds mit den Wappen von Savoyen, ein in der gangen Auffassung höchft eigenartiges Prachtstück. Einige Wappenscheiben von 1520-1560 zeigen bie glanzenve Technik jenes fünftlerisch fo hoch ftebenden Beitraumes. Unter ben Glasgemalben fpaterer Beit finden fich Stiftungen breier Burcher Mergte, ber Burcher Rateredner und vieler Magistrate; noch aus dem Jahre 1664 stammt eine Scheibe bes venetianischen Befandten Francesco Savarina. Die Ufteri'iche Sammlung vervollständigt und ergangt diejenige bes Landesmuseums in erfreulicher Weise; man wird fünftig die Entwicklung der schweizerischen Glasmalerei nirgends in fo eingehender Beife ftudieren fonnen wie in Burich.

Unläßlich des Malerstreiks in Zürich wollte herr Rebaktor heß in Wald wissen, ob eigentlich von den streikenden Arbeitern viele vorher auch eine anständige Zeit auf dem Platze gearbeitet hätten oder ob dieselben nur streikeshalber nach Zürich gekommen. Das ist ihm aber übel bekommen, denn herr Seidel von der "Arbeiterstimme" hält diese Ansfrage für "nichtswürdige Verdächtigung der Arbeiter" und glaubt, herr heß leide, seit er Nationalrat geworden, an Gedächtnissschwäche. Dieser aber auch nicht faul, haut dem Seidel eins aufs — und schreibt: "Von geschwächtem Gedächtnis zu reden, steht in der That ihm am besten an, ihm, der seinerzeit im Kantonsrat abläugnete, was er etwa fünf Minuten zuvor mit nackten und dürren Worten in bekannter

Dreistigkeit behauptet hatte. — "Jawohl, Herr Seibel, wir kannten vor zehn und mehr Jahren die Arbeiterverhältnisse in Zürich aus eigener Anschauung und nahmen oft und mit Bergnügen an Arbeiterversammlungen teil. Das war aber zu einer Zeit, da die Führer noch auf gesunden Menschensverstand etwas hielten, keiner von ihnen unfehlbar und der Streik noch nicht sozusagen als Universalheilmittel erfunden war. Ausländische Arbeiter schätzen wir heute noch; aber die Frage ist doch wohl noch erlaubt, ob die ausländischen Streiker, um mit Ihnen zu reden, auch wirklich ausländische Arbeiter, oder aber ausländische Faulsenzer sind, die allerzdings nach unserer Ansicht nicht nur minder als jene, sondern gar nichts wert sind."

Die Maschinenfabrik Bern wurde an der Steigerung vom Bankhaus Marcuard und Cie. um die Summe von Fr. 250,000 erworben. Die Ersteigerer haben aber als Käufer der meisten Obligationen des Hypothekar-Anleihens von Fr. 500,000 mit einer Kaufsumme von annähernd 1/2 Million Franken zu rechnen.

Das letihin abgebrannte Sägerei- und Holzbearbeitungsgeschäft des herrn Blau, Baumeister, wird sicherem Bernehmen nach in das versteigerte Etablissement verlegt werden, wodurch der Muesmatte neues Leben erblühen wird.

Die Brienz Rothornbahn wurde an ber Versteigerung von den beisen Erbauern Lindner und Bertschinger um die Summe von Fr. 400,000 ersteigert. Die Bahn hat f. Z. zwei Millionen gekostet!

Die dreizehnte Lehrlingsprüfung des Seeverbandes Zürich fand in Horgen statt. Bon den 23 geprüften Jünglingen erhickten 6 die Note sehr gut, 16 die Note gut und 1 die Note genügend. Die Aufmunterungspreise bestanden in Gelde und Büchergeschenken. Herzliche Worte von Seite des Präsidenten, H. G. Baumann, Ing. Berchtold, Beter 2c. gestalteten diese Prüfung zu einer sehr schönen Feier.

Die Stadtgemeinde Biel sanktionierte einen Bertrag mit der Firma Blösch, Schwab u. Cie., wonach lettere von ihren großen Wasserwerken in Bözingen der Stadt Biel 65 Pferdekräfte zu Beleuchtungs- und Industriezwecken abgibt.

Riesige Obstbaumanlage, Gine großartige, jett schon zirka 60 Jucharten umfassende Obstbaumanlage ist laut "Lägernbote" unter dem Namen "Heimgarten" zwischen Bülach und Glattselben im Entstehen begriffen. Die Unternehmung, ins Werk gesett von zirka einem Dutzend Teilsnehmer, zumeist Norddeutschen, wird dirigiert von den Gebrüdern Untermöhlen aus Braunschweig und befaßt sich mit der Kultur von Kerns und Steinobst, sowie von Beerenfrüchten und Edelgemüsen. Hochstämmige und Zwergbäume folgen sich mit richtiger Verteilung in symmetrischen Reihen. Dazwischen sinden sich ebenfalls in regelrechter Reihe und Abwechslung die Pflanzungen von Beerenfrüchten, wie himbeeren, Erdsbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren. Der noch übrige Raum wird mit Gemüsen ausgefüllt.

Renentdecktes Braunkohlenlager. Bei Granbson wurde eine 1 m 20 cm bide Schicht Braunkohle entbeckt. Man nimmt an, die Aber ziehe sich durch das ganze Plateau, das die Oertlichkeit beherrscht.

Das älteste kirchliche Baudenkmal der Schweiz. Im Seminar St. Luzi in Chur wurde laut "Freien Rätier" von einem Mitglied der schweiz. Kunstkommission letzter Tage die alte Krypta besucht. Dieselbe ist durch eine Thüre der St. Luzinskirche auf der linken Seite zugänglich und liegt ziemlich tief in der Erde. Ob dem Zugang ist ein kleines Agnus Dei in Stein gehauen. Prof. Rahn erkannte in diesem lleberreste das älteste kirchliche Baudenkmal der deutsichen Schweiz. Wahrscheinlich befand sich hier die Gradstätte des heil. Luzius.

Gine praftifche Brobe auf ben Butunftsftaat. Gine

folche Probe murbe in ben Wintermonaten zu Mannheim gemacht. Im Borjahre fnupfte bekanntlich die Sozialdemotatie an die Arbeitelosenfrage eine fehr rege Agitation. Die vorübergehend arbeitslofen, nahezu ausschließlich auf unbeftimmte Beschäftigung überhaupt angewiesenen Taglöhner murben ichon bamals in ben Dienft bes ftabtifchen Tiefbauamts geftellt und mit bem Unfahren und Bertleinern von Steinen beschäftigt. Die Stadtbeborbe mar auch fo entgegen= kommend, fich der Bermittlung der (sozialbemokratischen) "Centralisation" der angemelbeten Arbeiter zu bedienen und bem Antrag berfelben nachzugeben, daß ber für bie Leiftungen nach Raummeter zu berechnende Arbeitsverdienst gu gleichen Teilen an die Arbeiter zur Auszahlung gelange; Die bon ber Centralisation gemählten Aufseher erhielten auf den Arbeitstag 2 Mf. 50 Pfg., die Arbeiter kamen im Durchschnitt nicht so hoch; es handelte sich damals um etma zweihundert mahrend gehn Wochen beschäftigte Arbeits: lose. Die Centralisation aber trat mit ber Forderung "Gleichen Lohn für Alle" auf; die Stadtbehörbe sollte nämlich ben Beschäftigten einen Minbesttaglohn von 2 Mf. 30 Bfg. gewährleisten. Der Stadtrat bewilligte hieraufhin für ben Rollektivattord einen erheblich höheren Lohnfat ale ben üblichen, fo daß die Centralisation immerhin einen Erfolg hatte. Nun hat fich bie merkwürdige Erfcheinung gezeigt, daß innerhalb vier Wochen, seitdem die Steinsichlägerarbeiten vergeben waren, die Zahl der arbeitenden Leute jeden Tag geringer und der Unmut unter den bei ber Arbeit Berbliebenen immer größer murbe. Bon etwa 450 angemelbeten Arbeitslofen, für welche Beschäftigung vor= handen war, hatten sich zulest nicht mehr vierzig zur Arbeit eingefunden. Die Aufflärung murbe in einer in Mannheim abgehaltenen Versammlung gegeben. Das ganze genoffen= ichaftliche Arbeitsspftem mit der Lohngleidzheit murbe in Grund und Boben verdammt. Die Zahl der arbeitswilligen und fleißigen Arkeiter murbe bei weitem von benjenigen überholt, welche von jenen fich "durchschleifen" laffen wollten, ja, nach mitgeteilten Gingelheiten gu ichließen, eine raffinierte Geschicklichkeit besager, durch Scheinarbeit die Fleißigern zu nötigen, ben Lohn für die Faulen mitzuverdienen, ber fich baburch natürlich merklich schmälerte. Das Bertrauen in bas Solibaritätegefühl ber beteiligten Arbeiter - bie ausnahmslos der sozialdemokratischen Pariei angehören wollen hatte fo grundlich Schiffbruch gelitten, bag bie mit Entruftungstundgebungen nicht fparfame Berfammlung beichloß, beim Stadtrat die Bildung fleiner Arbeitsgruppen nach freier Bahl mit besonderer Entlohnung zu beantragen, mas

denn auch geschah. **Neber die Thür und Fenster-Steuer,** die jett in Frankzeich abgeschafft werden soll, äußert sich schon Viktor Hugo in seinen "Miserables", indem er Vienvenu folgende Worte in den Mund legt: "Weine lieben Brüder und Freunde, in Frankreich gibt es 1,320,000 Bauernhäuser, die nur 3 Dessaugen haben, 1,817,000 mit 2 O. stungen, nämlich Thür und Fenster, 346,000, die nur eine haben, nämlich die Thür! Und dies nur aus einem Grunde, den man Thürzund Fenstersteuer nennt. Setz arme Familien, alte Frauen und kleine Kinder hinein, so habt ihr die schönsten Fieber und Krankheiten. Gott gibt die Luft den Menschen umsonst; das Gesetz verkaust sie ihnen. Letzteres will ich nicht verzurteilen, aber ich preise Gott!" Die dritte Republik wird nun den Wunsch des Dichters erfüllen und die Luft den Menschen nicht mehr verkausen.

Gine Riesenbrücke, die alle ähnlichen Bauten auf dem curopäischen Festsande weit übertrifft, soll auf Rechnung des Staates dei Müngsten im Bergischen Land zwischen Remischeid und Solingen über die Bupper gebaut werden. Die Kosten des Wertes sind auf $2^1/_4$ Millionen Mark veranschlagt. Die Höhe der Brücke vom Bupperspiegel dis zum Geleise beträgt 107 Meter. Der das Thal überspannende Bogen hat eine Weite von 170 Meter. Ein anschalliches Bild von

ber Größe dieser Maße gibt der "Promotheus". Deukt man sich vor dem Kölner Dom stehend, so würde der Bogen den ganzen Domplatz einschließlich des Domhotels überspringen und sich dabei dis zum Anfang der Pyramide des Domes, also dis zu zwei Orittel der gewaltigen Höhe dieses Zaues emporschwingen. Der Wupperthalbrücke gegenüber ist sogar die Grünthaler-Brücke, die bei Rendsburg über den Nordostsjeekanal führt, ein kleines Bauwerk, obwohl auf dieser in Höch er höchsten Schiffsmasten Gisenbahnzüge über den Kanal fahren.

Ein eigenartiges Bentilations-Shitem für Dachböben von H. R. Nofe in Schleswig wird in der Weise erhalten, daß die Dachsparren hohl hergestellt werden, was am besten so geschieht, daß je zwei Dachsparren nahe neben einander gelegt und deren Unterseiten durch Blechbeschlag mit einander verbunden werden. Seitlich erhalten die Sparren dann Löcher eingebohrt, während oben im First eine Bretterverschalung angebracht wird, in welcher alle Kanäle einmünden. Die Luftströmungen, indem sie von der Ninne her durch die Sparrenkanäle nach oben ziehen, wirken durch die seitlichen Löcher saugend und bewirken eine Bewegung und Ansaugung der auf dem Boden vorhandenen Luft. (Mitgeteilt vom Patent= und techn. Bureau von Nichard Lüders in Görlig)

Einen poliersähigen schwarzen Kitt für Metall und Holz erhält man burch Anrühren von Natronwasserglas mit Schlemmkreide und so viel feingesiebtem Schwefelantimon als zur Erzielung der gewünschten Farbe nötig ist. Bon dieser Masse giebt man beim Berkitten etwas in die Metallshöhlungen, drückt das mit Wasserglas angeseuchtete Holz hinein, entsernt den herausgepresten Kitt und poliert nach dem Abtrocknen die Kittstelle mit einem Achatstein. — Sin anderer Kitt besteht aus 12 Teilen in Wasser gelösten Leimes, den man mit einer gesättigten Auslösung von schwarzem Pech in vier Teilen Terpentinöl vermischt. In diese Mischung rührt man dann ebensoviel Gewichtsteile seingesiebte Eichen-holz-Sägespähne. Das Verkitten ersolgt wie zuvor beschrieben. Erhält die auszufüllende Stelle des Metalles vorher einen Firnissüberzug, so wird die Haltbarkeit erhöht.

Literatur.

Lexiton der gefamten Technif und ihrer Bilfswiffen: ichaften. Die Deutsche Berlags-Anftalt in Stutigart bringt demnächst ein Wert von der höchsten Bedeutung für alle Technifer und Gemerbeireibende in den Buchhandel: ein bas gange Bebiet ber Technif und ihrer hilfswiffenschaften umfaffendes Ligiton. Bei bem Unternehmen - beffen Berausgeber Brofeffor und Civil-Ingenieur Lueger in Stuttgart ifi - find bie hetvorragenoften Manner ber Wiffenichaft, ber Runft und ber Progis als Mitarbeiter beteiligt; es foll in bem Lexifon nicht nur jeber technische Begriff, jede miffen= schaftliche Bezeichnung, jedes mathematische, physikalische oder chemifche Broblem in Deiginalabhandlung furg, aber flar befiniert, fondern auch durch ausgewählte Literaturangaben und Berweisung auf Onellen das eingehenbste Studium jeder Spezialität ermöglicht werden. In unserer Zeit, in welcher ein Teil der Techniter sich auf Spezialitäten werfen muß, um in ber Ronturreng gu befteben, mabrend bem andern, in ber Verwaltung thätigen Teile eine große Anzahl von Aufgaben aus allen Bebieten geftellt merben, bie er unmöglich alle gleich virtuos beherrichen tann, muß ein folches Wert boppelt willtommen fein. Gs ift überdies fo angelegt, daß es - vielleicht mit Ausnahme ber mathematischen Abhandlungen — auch bem Laien verständlich wird und fich beshalb in ben Rreifen nichttechnischer Berwaltungsbeamten viele Freunde ermerben burfte. Reich illuftriert, flar gefdrieben, ohne unnötigen wiffenschaftlichen Ballaft, doch ftreng wiffent: ichaftlich, eignet fich biefes vorzügliche Buch, in welchem bie Stichworte alphabetisch geordnet find, als Erfat für eine gange technische Bibliothet gur ichnellen, ficheren Orientierung,